

## Das persönliche Entscheidungsfindungsmodell – ein Versuch

Entscheidungen zu treffen ist nicht all zu selten einer der kniffligsten Angelegenheiten der wir uns in unserem Alltag ausgesetzt sehen. Hin- und hergerissen zwischen mindestens zwei Alternativen, die entweder zeitlich zusammenfallen oder deren in Anspruch nehmende Kapazitäten nur die Möglichkeit für eine, zwei oder vielleicht auch mehr Alternativen lassen, sicher aber nicht für alle, kann die Entscheidungsfindung zu einer immer wiederkehrenden Zerreißprobe des Alltags werden lassen.

Die **Opportunitätskosten** (*Kosten der Reue* oder *Kosten entgangener Gewinne*) derer Alternativen, für die man sich letztendlich doch nicht entscheiden konnte, scheinen dabei stets und ständig höher zu sein, als die Früchte der getroffenen Entscheidung. Dies hat den einfachen, wie trivialen Grund, dass einem das Ausmaß des Genusses der getroffenen Entscheidung bewusst vor Augen geführt wird, wohingegen die hypothetischen Folgen der nicht genossenen Alternative - bedingt durch die menschliche Fantasie, gepaart mit den Faktoren von Pessimismus und Reue - ins unermessliche führen können. Denn liegen die vermeintlichen Scherbenhaufen einer getroffenen Entscheidung erst ein mal vor einem, offenbart einem schon sogleich die Fiktion der damaligen Alternative, zu der es sich zu entscheiden galt, nicht selten das Paradies in seinen vollsten Zügen.

Wie wäre mein Leben verlaufen,...hätte ich mich damals für B anstatt für C entschieden?...hätte ich X anstatt Y studiert?...hätte ich diese Idee umgesetzt anstatt auf Reisen zu gehen?...wäre ich damals ausgewandert? Himmel und Abgrund werden nicht all zu selten an nur sehr wenigen Entscheidungen in unserem Leben festgemacht.<sup>1</sup> Umso wichtiger scheint es also, unsere Entscheidungen lieber gleich auf ein gesichertes Fundament zu stellen, um das Phänomen der hypothetischen Opportunitätskosten zu vermeiden und die einstige Wahl zwischen Abgrund und Paradies gar nicht erst zur retrospektiven Fiktion werden zu lassen.

Wie soll dies möglich sein?, möchte man sich fragen. Nun ja, es gilt ein Entscheidungsfindungsmodell zu entwickeln, das einer Einsicht in die Abwägung der derzeitigen Sachlage derart Rechnung trägt, dass einer Reue schon deshalb der retrospektive Nährboden entzogen wird, da es einen die Überzeugung gewinnen lässt, seine Entscheidung mit dem bestmöglichen Gewissen getroffen zu haben und sie damals schlichtweg die pragmatischste war.

---

<sup>1</sup> Nebenbei bemerkt gilt hierfür selbstverständlich, die sowohl logisch, als auch philosophisch konsistente Regel, dass es zu keinem Zeitpunkt unseres Lebens für irgendetwas zu spät ist und der schmerzhafteste Moment der Erkenntnis eines Versäumnisses viel eher als die Initialzündung zu dessen Verwirklichung interpretiert werden muss, als ein entgangenes Lebensszenario. Denn die Theorie des entgangenen Lebensszenarios ist nichts weiter als eine Fiktion des menschlichen Todestriebes, der über den Etikettierungsansatz (Labelling Approach) durch eine selbsterfüllende Prophezeiung schließlich so nur zur Wirklichkeit wird.

Diesen Versuch, dem Individuum ein Modell als Werkzeug zur Hand zu geben, in dem sämtliche seiner Interessen eine Gewichtung unter entscheidungsrelevanten Variablen erfahren und ihm am Ende schließlich – gut begründet – die ihm bestmögliche Alternative offerieren, will ich mit nachfolgendem Ansatz unternehmen.

Wir gehen dabei schrittweise vor. An einem jeweiligen Beispiel zum jeweiligen Schritt werde ich dabei fiktiv durchspielen, wie dieser in der Praxis aussehen könnte.<sup>2</sup>

### **Schritt 0: die Auslotung eines Entscheidungskonfliktes**

Zunächst gilt es notwendigerweise herauszufinden, ob überhaupt Konfliktpotenzial zwischen zwei oder mehreren begehrten Sachverhalten besteht, also ob der Genuss des einen, den Genuss des anderen ausschließt. Es gilt festzustellen, ob eine Entscheidung zu treffen ist.

Dies kann vor allem zwei Gründe haben:

- 1. Ein zeitlicher Zusammenfall verschiedener Entscheidungsalternativen
- 2. individuelle Kapazitäten reichen nicht für den Genuss aller begehrten Sachverhalte aus

Ist der Entscheidungsfall dann ein mal festgestellt, gilt es sich dem Entscheidungsprozess zu widmen.

**Bsp.:** Der Arbeitgeber gibt einem überraschenderweise eine Woche frei. Entscheidungsalternativen bestehen nun beispielsweise zwischen:

- A.** Einer Reise mit Freunden in eine Traum-Urlaubsdestination (Reise)
- B.** Die Zeit einem Schwarm zu widmen, mit dem sich etwas anbahnen könnte (Liebe)
- C.** Die Großeltern besuchen, die schon alt sind und man lange nicht mehr gesehen hat (Familie)
- D.** Einen hoch rentablen Auftrag einer anderen Firma annehmen, der sich genau über diese Woche erstreckt (Arbeit)

Wir wollen unterstellen, dass alle vier ausgeloteten Alternativen sich zeitlich gegenseitig ausschließen und daher ein Entscheidungskonflikt besteht.

---

<sup>2</sup> Wobei eine Wertung teils willkürlich nur zu Illustrationszwecken vorgenommen wird und weder Konsistenz noch Präferenz ausdrücken, sondern allenfalls die Funktionsweise des Modells darlegen soll. Die Wertung erfolgt außerdem so, dass sich die Ergebnisse am Ende angleichen.

## Schritt 1: Auslotung der sich gegenüberstehenden Entscheidungsalternativen

Hier gilt es zunächst sämtliche, sich entgegengesetzte, für einen selbst relevante Entscheidungsalternativen zu sammeln.

Dies haben wir nun schon mit dem vorherigen Schritt verbunden, sodass dieser Punkt schon erledigt ist.

## Schritt 2: Sammeln von Fürspracheargumenten für die jeweilige Alternative

Zunächst soll es uns um das reine Zusammentragen sämtlicher relevanter Aspekte gehen, die aus unserer Sicht zunächst **für** den Genuss einer Alternative sprechen, ohne Rücksicht auf die jeweils anderen Alternativen.

Die Tabellenform eignet sich sehr gut hierfür.

### Bsp.:

A. Reise	B. Liebe	C. Familie	D. Arbeit
<ul style="list-style-type: none"><li>- Wiedersehen mit Freunden - Pflege der sozialen Kontakte</li><li>- Erholung</li><li>- eventuelle Bekanntschaft mit neuen Leuten</li><li>- Spaß</li><li>- eventuelle unvergessliche Momente, die ein Leben lang bleiben</li><li>- Erweiterung des persönlichen Erfahrungsschatzes in Hinsicht auf:<ul style="list-style-type: none"><li>• neue Gegend</li><li>• neue Kultur</li></ul></li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Möglichkeit, seine große Liebe kennenzulernen</li><li>- schöne Zeit mit einer anderen Person, zu der man sich hingezogen fühlt</li><li>- Erholung</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Wiedersehen mit den Großeltern (Ungewissheit, wie lange die Großeltern noch am Leben sind, aber keine Anzeichen)</li><li>- eventuelles Wiedersehen mit noch anderen Familienmitgliedern</li><li>- Erholung</li><li>- Rückgriff auf die Bibliothek des Großvaters</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>- finanzielle Ermöglichung einer größeren Reise</li><li>- eventuelles Knüpfen neuer, wichtiger Kontakte</li><li>- schlafen in einem Hotel</li><li>- interessante Arbeitsaspekte (bspw. eine bestimmte Messe etc.)</li></ul>

### Schritt 3: Gewichtung der einzelnen Fürspracheaspekte

Nach dem Zusammentragen, folgt nun die Gewichtung der jeweiligen Fürspracheaspekte.

Um sich einen möglichst weiten Gestaltungsspielraum offenzuhalten, würde ich einen Wertungsbereich von 0 – 100 Punkten in jeweils 5er-Schritten vorschlagen. Also (0, 5, 10, 15...95, 100), sodass einem zwanzig verschiedene Wertungsstufen verbleiben.

Wenn es um die eigentliche Gewichtung geht, wird es nun noch ein mal anspruchsvoller. Wichtig ist nämlich, dass seine Punktvergabe bedacht und gerade auch im Verhältnis zu den Punkten der anderen Alternativen geschieht. Denn nun wird eine ausschlaggebende Basis für das Endergebnis gesetzt und nur so können nicht-intendierte, unverhältnismäßige Fehlwertungen möglichst vermieden werden. Am besten sucht man sich den für einen selbst zunächst wichtigsten Aspekt heraus und richtet seine Punktvergabe in den anderen Bereichen dann an diesem aus.

Hierfür darf man sich sehr gerne auch etwas länger Zeit nehmen. Man wird es sich selbst danken.

Vor allem sollten dabei die individuelle **Nachhaltigkeit** (Wertigkeit steigernd) und die **Nachholbarkeit**<sup>3</sup> (Wertigkeit senkend) (Gegenteil hierzu: Genussvergang) des jeweiligen Aspektes eine entscheidende Rolle in der Gewichtung spielen. Also, welchen länger wirkenden positiven Eindruck bzw. welchen Grad an positiven Auswirkungen der jeweilige Aspekt auf das seinige Leben haben könnte bzw. würde (Nachhaltigkeit) und der Grad, inwiefern sich ein Genuss auch gleichwertig in die Zukunft verlagern lässt, ohne dass er sich in Wirklichkeit insgesamt schon verbraucht (Nachholbarkeit). Die große Liebe kennenzulernen sollte so für gewöhnlich unter Nachhaltigkeitsaspekten einen höhere Wertung erfahren als eine Turnstunde, während der Besuch eines Kinofilms sicherlich nachholbar ist, im Gegensatz zum Besuch des Sterbebettes eines engen Vertrauten.

---

3 Zuerst spielte ich mit dem Gedanken, die Nachholbarkeit eines Aspektes auszuklammern, ihr später gesondert Rechnung zu tragen und bei der Wertung des Schrittes 3 zunächst vornehmlich auf den Nachhaltigkeitsaspekt abzustellen. Nach längerer Überlegung kam ich jedoch zu der Erkenntnis, dass die Nachholbarkeit doch schon hier mit einfließen muss und es dem Entscheidenden auch durchaus zuzumuten ist, beides (Nachhaltigkeit und Nachholbarkeit) miteinander ins Gleichgewicht zu bringen, seiner persönlichen Einsicht und Vorlieben entsprechend.

Ausschlaggebend hierfür war die Einsicht, dass Nachholbarkeit und Nachhaltigkeit eben nicht zwingend zwei voneinander getrennte Phänomene mit entgegenwirkender Schutzrichtung sind, sondern durchaus gleichzeitig miteinander aufwertend korrelieren können. So kann, einen Auftrag über 500,00 € anzunehmen durchaus objektiv wiederholbar sein, jedoch auch bei mehrmaligem zukünftigem Genuss derart geringe Verluste in seiner Nachhaltigkeit haben, dass die spätere Handlung kein gleichwertiges (nur in die Zukunft verlagertes) Substitut mehr darstellt, sondern in Wirklichkeit einen Genussvergang. Dies basiert auf dem Phänomen unterschiedlich hoher Grenznutzen von Entscheidungen. Der Genuss des Verdienstes von 500,00 € kann auch dann vergangen sein, wenn diese 500,00 € gerade zu diesem Zeitpunkt dringend waren und ein späterer Zeitpunkt dies nicht mehr kompensiert.

Nachhaltigkeit und Nachholbarkeit müssen also denklösig zusammen betrachtet werden, da eben ersteres der Indikator für die Abgrenzung eines wirklichen Aufschubs (= Nachholbarkeit) (bspw. Wohnung aufräumen) gegenüber eines Scheinaufschubs ist, der in Wirklichkeit einen Genussvergang darstellt, dessen Einschätzung auf der Basis dieses Bewusstseins dem Individuum überlassen ist

Noch nicht berücksichtigt werden darf hier: die **Eintrittswahrscheinlichkeit** des jeweiligen Aspektes, denn dem werden wir sogleich im übernächsten Schritt Rechnung tragen.

**Bsp:** An unserem Beispiel illustriert, könnte dies fiktiv in etwa so aussehen:

A. Reise	B. Liebe	C. Familie	D. Arbeit
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wiedersehen mit Freunden - Pflege der sozialen Kontakte <b>(60)</b></li> <li>- Erholung <b>(25)</b></li> <li>- eventuelle Bekanntschaft mit neuen Leuten <b>(30)</b></li> <li>- Spaß <b>(25)</b></li> <li>- eventuelle unvergessliche Momente, die ein Leben lang bleiben<b>(40)</b></li> <li>- Erweiterung des persönlichen Erfahrungsschatzes in Hinsicht auf:               <ul style="list-style-type: none"> <li>- neue Gegend <b>(20)</b></li> <li>- neue Kultur <b>(20)</b></li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Möglichkeit, seine große Liebe kennenzulernen <b>(80)</b></li> <li>- schöne Zeit mit einer anderen Person, zu der man sich hingezogen fühlt <b>(35)</b></li> <li>- Erholung <b>(25)</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wiedersehen mit den Großeltern (Ungewissheit, wie lange die Großeltern noch am Leben sind, aber keine Anzeichen) <b>(70)</b></li> <li>- eventuelles Wiedersehen mit noch anderen Familienmitgliedern <b>(20)</b></li> <li>- Erholung <b>(20)</b></li> <li>- Rückgriff auf die Bibliothek des Großvaters <b>(5)</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- finanzielle Ermöglichung einer größeren Reise <b>(60)</b></li> <li>- eventuelles Knüpfen neuer, wichtiger Kontakte <b>(35)</b></li> <li>- schlafen in einem Hotel <b>(10)</b></li> <li>- interessante Arbeitsaspekte (bspw. eine bestimmte Messe etc.) <b>(20)</b></li> </ul>
225	140	115	125

#### **Schritt 4: Abzug von Negativaspekten**

Hier bietet sich nun Raum, Negativaspekte in subtrahierender Wirkung auf das Endergebnis von den verschiedenen Entscheidungsalternativen abzuziehen. Manche Aspekte einer Entscheidung lassen dies notwendig erscheinen.

(Da die Alternativen ja schon in direkten Wettbewerb, auf der Grundlage der persönlichen Präferenzen zueinander gestellt werden, dürfen sich die Negativaspekte dabei denklogisch nicht auf die Opportunitätskosten anderer Alternativen berufen. Den „Verzicht auf die Reise“ dem Besuch der Großeltern anzurechnen, würde einerseits einen Zirkelschluss bedeuten, da dies ja alle anderen Alternativen ebenso betreffen würde und andererseits wäre es ein Widerspruch in sich, denn gerade darum, die Alternative mit den geringsten Opportunitätskosten zu finden, geht es uns ja. Würden wir sie nun schon jenem Findungsprozess vorweg greifen und sie schon vorab unabgewägt festlegen, würden wir sie dabei zum Bestandteil der Ermittlung von sich selbst machen.)

**Bsp.:** Mögliche Negativaspekte könnten sein

A. Reise	B. Liebe	C. Familie	D. Geld
- Mitfahrt einer Person, die man nicht ausstehen kann und einem den Urlaub vermiesen könnte (-25)  - hohe Ausgaben für die Reise (-30)			- Verletzungsrisiko bei riskanter Tätigkeit (-15)

Wir sehen, je mehr Positivpunkte eine Alternative auf sich vereint, umso anfälliger kann sie auch für Negativaspekte sein. Der Grund hierfür könnte darin liegen, dass wenn eine Alternative generell mehr Aspekte auf sich vereint, sie auch generell dazu neigen könnte umfangreicher zu sein und so schon ihrer Natur nach auch mehr Raum auch für Negativaspekte lässt.

**Schritt 4: Harmonisierung der Gewichtung einzelner Argumente mit den Faktoren:**

- Eintrittswahrscheinlichkeit (objektiv)
- +
- Risikobereitschaft bzgl. des Eintretens (subjektiv)

Hier beginnt nun der Teil, in dem wir einerseits dem Sicherheitsaspekt Rechnung tragen, dass sicher zu glaubende Genussaspekte selbstverständlich eine höhere Wertung erfahren müssen, als die Unsichereren. Und nachdem dieses Bewusstsein geschaffen ist, muss dem Entscheidenden im gleichen Maße Raum gewährt werden, seiner Risikobereitschaft in Hinsicht auf das Eintreten gewisser Punkte Ausdruck verleihen zu können.

Hier gilt es nun die zunächst vorgenommene Gewichtung in Konkordanz (Übereinstimmung) mit einem (neben der Nachhaltigkeit und Nachholbarkeit) weiteren wichtigen Faktor menschlicher Entscheidungsfindung zu machen. Diese lassen sich vor allem in den Terminologien ausfindig machen:

- **Eintrittswahrscheinlichkeit des Ereignisses (objektiv)<sup>4</sup>**
- +
- **Risikobereitschaft bzgl. des Eintretens des Ereignisses (subjektiv)**

---

4 Es darf eine Bemerkung wert sein, dass wir uns nebenbei die wichtigsten Aspekte der menschlichen Entscheidungsfindung erarbeitet haben. Die Nachhaltigkeit, die Nachholbarkeit und die Eintrittswahrscheinlichkeit (inklusive des Risikoaufschlags) in Hinsicht auf einen Entscheidungsaspekt, sind in der Tat die wichtigsten Faktoren in, von denen wir uns leiten lassen, bzw. unter rationalen Gesichtspunkten, leiten lassen sollten.

### **Eintrittswahrscheinlichkeit:**

Viele Entscheidungsaspekte, wie „auf einer Reise Spaß zu haben“, die „Erfüllung der großen Liebe“ oder das „Kennenlernen neuer wichtiger Geschäftspartner“ lassen sich vorher nie wirklich garantieren. Natur bedingt ist das menschliche Handeln zu nicht unerheblichen Anteilen spekulativ. „Wird morgen gutes Wetter?“, „Wird mir das Essen in dem Restaurant gut schmecken?“, „Sind die Kollegen auf der mir angebotenen Arbeitsstelle nett?“ Diese Ungewissheit werden auch wir nicht ändern können. Was wir jedoch machen können, ist ein Bewusstsein für die Spekulation - also eine Entscheidung aufgrund von Ungewissheit bzgl. des Eintretens eines Ereignisses - zu schaffen und zu versuchen, dass sich bestehende Ungewissheiten der verschiedenen Entscheidungsalternativen gegeneinander aufheben, bzw. mit den höherwertigen Gewissheiten verrechnen. Die Gewissheiten und die höhere Risikofreude, in der sich die Vorlieben eines Individuums gegenüber nur möglicher, aber keinesfalls gesicherter Ereignisse ausdrückt, werden im Endergebnis so eine pragmatische Abwägung miteinander erfahren.

Ich schlage dabei Gewährleistungsstufen von (0-5) in Einer-Schritten vor (0, 1, 2, 3, 4, 5) vor, wobei 5 die höchste und 0 die niedrigste Stufe ist, die Gewährleistung eines Entscheidungsaspektes auszudrücken. Diese werden dann mit den in Stufe 3 und Stufe 4 vorgenommenen Wertungen multipliziert.

Jedem Aspekt wird also zunächst eine realistische, objektive Eintrittswahrscheinlichkeit zugeteilt.

### **Eintrittswahrscheinlichkeiten:**

0	= 0 %
1	= 1-20%
2	= 21 -40%
3	= 41- 60%
4	= 61-80 %
5	= 80-100%

### **Risikoaufschlag:**

Diese Korrektur ist dabei folgendem Phänomen geschuldet: Manchmal sind wir bereit, für bestimmte Aspekte eine höhere Ungewissheit in Kauf zu nehmen, als für andere Aspekte. Dem Bedürfnis, für besondere Begehren ein Risiko eingehen zu wollen, welches schlichtweg der menschlichen Neugier geschuldet ist, wird hier Rechnung getragen. Sie nicht in der Wertung zu berücksichtigen, hieße ein wichtiges und manchmal entscheidendes Entscheidungskalkül unbeachtet zu lassen. Es muss aber sämtlichen menschlichen Bedürfnissen Raum gelassen werden. Es sollte unbedingt vorsichtig und bedacht mit diesem Instrument umgegangen werden.

Daher besteht nun die Möglichkeit, die Wertung der Eintrittswahrscheinlichkeit mit einem jeweiligen Risikoaufschlag nach oben zu erweitern (Positivwertung, Stufe 3) bzw. zu verringern (Negativwertung, Stufe 4). Der Faktor eines jeden Aspektes darf am Ende so maximal 5 nicht übersteigen und 0 nicht unterschreiten. Das Wahrnehmen eines Punktes entspricht dabei einer Risikobereitschaft von 1-20%, die man zugunsten eines gesteigerten Begehrens, zuungunsten der Eintrittswahrscheinlichkeit in Kauf zu nehmen bereit ist.

**Bsp:** An unserem Beispiel illustriert, könnte dies fiktiv in etwa so aussehen:

A. Reise	B. Liebe	C. Familie	D. Arbeit
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wiedersehen mit Freunden - Pflege der sozialen Kontakte <b>(60) * 5</b></li> <li>- Erholung <b>(25) * 3</b></li> <li>- eventuelle Bekanntschaft mit neuen Leuten <b>(30) * 3</b></li> <li>- Spaß <b>(25) * 3</b></li> <li>- eventuelle unvergessliche Momente, die ein Leben lang bleiben<b>(40) * 3</b></li> <li>- Erweiterung des persönlichen Erfahrungsschatzes in Hinsicht auf: <ul style="list-style-type: none"> <li>- neue Gegend <b>(20) *2</b></li> <li>- neue Kultur <b>(20) * 2</b></li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Möglichkeit, seine große Liebe kennenzulernen <b>(80) * (2 + 2<sub>R</sub>)</b></li> <li>- schöne Zeit mit einer anderen Person, zu der man sich hingezogen fühlt <b>(35) * 3</b></li> <li>- Erholung <b>(25) * 4</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wiedersehen mit den Großeltern (Ungewissheit, wie lange die Großeltern noch am Leben sind, aber keine Anzeichen) <b>(70) * 5</b></li> <li>- eventuelles Wiedersehen mit noch anderen Familienmitgliedern <b>(20) * 4</b></li> <li>- Erholung <b>(20) * 4</b></li> <li>- Rückgriff auf die Bibliothek des Großvaters <b>(5) * 4</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- finanzielle Ermöglichung einer größeren Reise <b>(60) * 5</b></li> <li>- eventuelles Knüpfen neuer, wichtiger Kontakte <b>(35) * 3</b></li> <li>- schlafen in einem Hotel <b>(10) * 5</b></li> <li>- interessante Arbeitsaspekte (bspw. eine bestimmte Messe etc.) <b>(20) * 3</b></li> </ul>
740	525	530	515
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mitfahrt einer Person, die man nicht ausstehen kann und einem den Urlaub vermiesen könnte <b>(-25) * (3 - 1<sub>R</sub>)</b></li> <li>- hohe Ausgaben für die Reise <b>(-30) * 5</b></li> </ul>			<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verletzungsrisiko bei riskanter Tätigkeit <b>(-15) *1</b></li> </ul>
<b>540</b>	<b>525</b>	<b>530</b>	<b>500</b>

Die Ergebnisse mit den höchsten Ergebnissen bilden so die Genuss-Präferenzhierarchie.